

# Naturschutz in den Konzepten der Landesforstbetriebe

Im Rahmen des vom BfN geförderten FuE-Vorhabens „Naturschutz im Landeswald“ widmete sich das von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt bearbeitete Teilprojekt „Waldbau- und Naturschutzkonzepte“ der Untersuchung der in den Landeswäldern verfolgten naturschutzfachlichen Ziele und Maßnahmen. Zudem setzte es sich mit der Kontrolle wie auch der Veröffentlichung von Erfolgen im Bereich Naturschutz auseinander.

Annekatriin Petereit, Peter Meyer,  
Hermann Spellmann

**F**olgende Fragestellungen standen in der Untersuchung im Fokus:

- Welche Ziele charakterisieren die heutigen Waldnaturschutzkonzepte und welche Entwicklung haben diese seit den 1980er-Jahren genommen?
- Mit welchen Maßnahmen sollen die naturschutzfachlichen Ziele erreicht werden?
- Auf welchen Monitoringkonzepten basieren die naturschutzfachlichen Zustandsanalysen und Erfolgskontrollen?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten bestehen zwischen den Konzepten der ausgewählten Landesforstbetriebe?
- Inwiefern lässt sich aus der Berichterstattung der Landesforstbetriebe ein Erfolg der Konzepte ableiten?

Während die aktuell verfolgten Ziele und Maßnahmen für alle Flächenbundesländer untersucht wurden, erfolgten die weitergehenden Analysen für die „Landesforstbetriebe“ Baden-Württembergs, Brandenburgs, Hessens, Niedersachsens und Schleswig-Holsteins.

## Material und Methoden

Die Untersuchungen wurden auf der Grundlage von Dokumenten (Konzepten und Berichten) mittels qualitativer Inhaltsanalysen [1] durchgeführt. Im Vordergrund standen dabei die Bedeutung und Operationalität naturschutzfachlicher Ziele und Maßnahmen, die Angaben zur Erfolgskontrolle und zur Berichterstattung. Eine inhaltliche Bewertung der Ziele und Maßnahmen sowie des Monitorings war nicht Gegenstand des Vorhabens.

Die naturschutzrelevanten Konzepte und Berichte wurden zunächst über Abfragen bei den Betrieben sowie über Bibliotheks- und Internetrecherchen gesammelt. Wegen der hohen Anzahl und Vielfalt der Unterlagen wurden diese anschließend kategorisiert. Als „Konzepte“ galten alle schriftlichen Dokumente, die verbindlich Ziele und Maßnahmen für die Bewirtschaftung des Landeswaldes beschreiben. Hierbei wurde zwischen übergreifenden „Dachkonzepten“ und konkretisierenden „Unterkonzepten“ unterschieden.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit und der Arbeitseffizienz erfolgte die bundesweite Analyse der naturschutzrelevanten Ziele und Maßnahmen auf der Grundlage der aktuellen und öffentlich zugänglichen Dachkonzepte. Die eingehenderen Untersuchungen in den fünf ausgewählten Bundesländern bezogen auch interne Unterlagen sowie Unterkonzepte mit ein. Zusätzlich wurden bei diesen Betrieben nicht mehr gültige Dachkonzepte und die Jahresberichte seit 1990 untersucht (Abb. 1).

Als Grundlage für die inhaltliche Analyse wurde ein hierarchisch abgestufter Ziel-Maßnahmen-Katalog entwickelt. Dieser unterscheidet auf der obersten

## Schneller Überblick

- Die Sicherung der biologischen Vielfalt ist zurzeit das wichtigste naturschutzfachliche Ziel der Landesforstbetriebe
- Es werden v. a. Maßnahmen der ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung eingesetzt
- Eine umfassende Erfolgskontrolle ist im Arbeitsbereich Waldnaturschutz bisher nicht vorhanden
- Ebenso fehlt es an einer systematischen Berichterstattung

Ebene gemäß § 1 Bundesnaturschutzgesetz [2] zwischen den drei Zielbereichen:

1. Sicherung der biologischen Vielfalt,
2. Sicherung von Naturhaushalt und Naturgütern sowie
3. Sicherung von Landschaft und Erholung.

Folgende Maßnahmengruppen sind auf der obersten Ebene betrachtet worden:

- die ordnungsgemäße Waldbewirtschaftung,
- die Waldbewirtschaftung unter Auflagen (in Schutzgebieten oder unter Be-

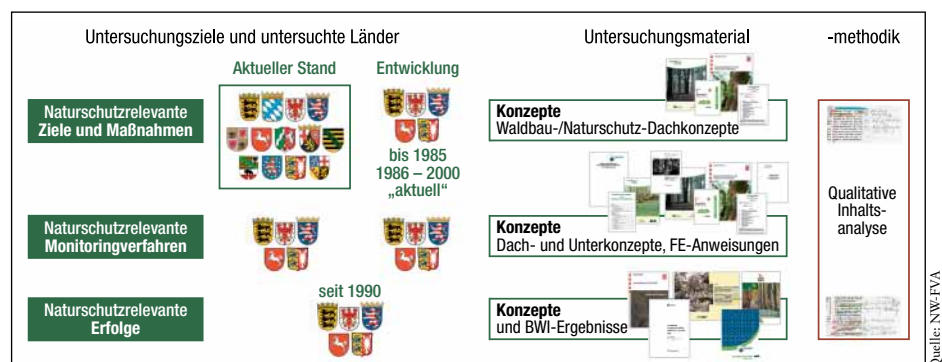


Abb. 1: Untersuchungskonzept des Teilprojektes „Waldbau- und Naturschutzkonzepte“

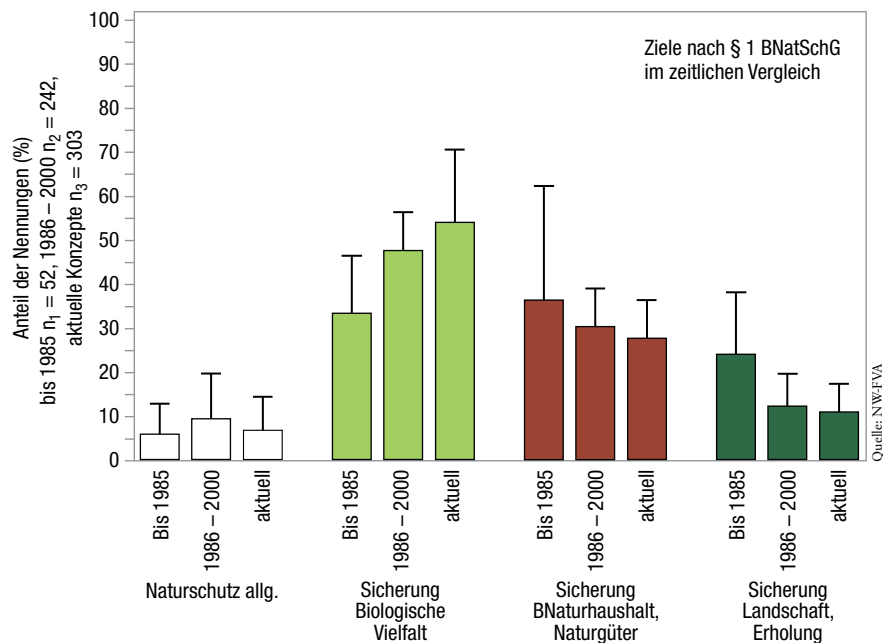


Abb. 2: Bedeutung der naturschutzfachlichen Ziele nach § 1 BNatSchG als mittlere Anteile der Nennungen im zeitlichen Vergleich (der obere Balken umfasst die obere Hälfte des 95%-Konfidenzintervalls)

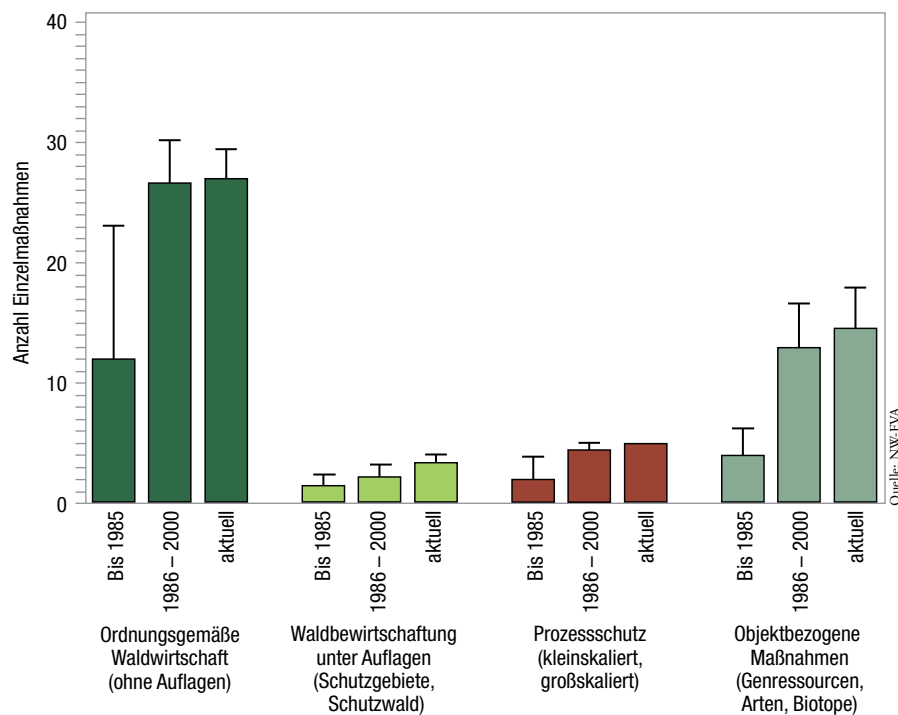


Abb. 3: Durchschnittliche Anzahl der genannten Einzelmaßnahmen nach Maßnahmengruppen und ihre Entwicklung im Betrachtungszeitraum 1980 bis heute

rücksichtigung besonderer Schutzfunktionen),

- der Prozessschutz (objekt- bzw. flächenbezogen) und
- objektbezogene Maßnahmen (für konkrete Genressourcen, Arten, Biotope).

Eine weitere Untergliederung in konkretere Ziele und Einzelmaßnahmen wurde induktiv im Zuge der Inhaltsanalyse vorgenommen. Der so entstandene Ziel-Maß-

nahmen-Katalog diente auch als Basis für die Auswertung der Erfolgskontrolle und der ökologischen Erfolge.

Die Bedeutung der Ziele und Maßnahmen wurde über die Anzahl ihrer Nennungen abgeleitet. Zudem ist betrachtet worden, ob Ziele und Maßnahmen miteinander verknüpft waren und wie detailliert die Maßnahmen beschrieben wurden. Auf naturschutzrelevante Erfolgskontrol-

len wurden über entsprechende Hinweise in den vorliegenden Dach- und Unterkonzepten sowie Forsteinrichtungsanweisungen geschlossen. Für die Ableitung von Erfolgen sind die Jahresberichte seit 1990 analysiert und ergänzend Daten der Bundeswaldinventur genutzt worden.

### Naturschutzrelevante Konzepte für den Landeswald

Die naturschutzrelevanten Ziele und Maßnahmen werden von den Landesforstbetrieben in einer Vielzahl von Dachkonzepten und themenspezifischen Unterkonzepten beschrieben. Ihre Verbindlichkeit und Gültigkeit ist allerdings nicht immer eindeutig. In allen Landesforstbetrieben finden sich Dachkonzepte mit naturschutzbezogenen Aussagen. Sie stellen als „Waldbaukonzepte“ die jeweils geltenden Grundsätze der Waldbewirtschaftung unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Ziele dar. Für etwa jeden zweiten Landesforstbetrieb sind darüber hinaus Dachkonzepte mit einer expliziten naturschutzfachlichen Ausrichtung zu finden („Naturschutzkonzepte“). Seit 1980 lassen sich zwei zeitliche Schwerpunkte für die Erstellung der naturschutzrelevanten Konzepte ausmachen: Eine erste Publikationswelle zu Beginn der 90er-Jahre mit vornehmlich waldbaulichen Dachkonzepten und eine zweite Welle ab etwa 2008, die neben separaten Naturschutz-Dachkonzepten auch zahlreiche Unterkonzepte zum Prozessschutz hervorbrachte.

### Naturschutzfachliche Ziele und Maßnahmen

Als aktuell wichtigstes naturschutzfachliches Ziel bei der Bewirtschaftung der Landeswälder konnte die Sicherung der biologischen Vielfalt identifiziert werden. Die Sicherung von Landschaft und Erholung wird hingegen nachrangiger behandelt. Die formulierten Ziele sind regelmäßig mit Maßnahmen verknüpft. Diese Konsistenz zwischen Zielen und Maßnahmen lässt sich auch für die älteren, nicht mehr gültigen Konzepte belegen. In ihnen werden aber die Ziele anders gewichtet. So bestand zu Beginn der 80er-Jahre eine ungefähre Gleichrangigkeit zwischen den Zielen „Sicherung der biologischen Vielfalt“, „Sicherung des Naturhaushaltes und der Naturgüter“ und „Sicherung der Landschaft und Erholung“ (Abb. 2). Bis heute hat sich das

Zielsystem durch die steigende Bedeutung des Arten- und Biotopschutzes deutlich in Richtung „Sicherung der biologischen Vielfalt“ verschoben.

Betrachtet man die Maßnahmengruppen, mit denen die naturschutzfachlichen Ziele erreicht bzw. gesichert werden sollen, so ist im Durchschnitt die Maßnahmengruppe der ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung mit den meisten Einzelmaßnahmen ausgestattet (Abb. 3). Die Anzahl der Einzelmaßnahmen ist vor allem im Zeitraum von 1986 bis 2000 deutlich angestiegen. Der Detailgrad der Maßnahmenbeschreibung zeigt eine ähnliche zeitliche Entwicklung (Abb. 4).

Mittels einer multivariaten Analyse ließen sich in den verfügbaren Dachkonzepten der Landesforstbetriebe aller untersuchten Flächenländer drei wesentliche Schwerpunktsetzungen ausmachen: Landesforstbetriebe mit einem Fokus auf Maßnahmen der Waldbewirtschaftung (u. a. Brandenburg, Sachsen-Anhalt), Betriebe mit einer besonderen Betonung des Prozess- und objektbezogenen Schutzes (u. a. Baden-Württemberg, Hessen) und Länder, die alle Maßnahmengruppen weitgehend gleichrangig berücksichtigen (u. a. Bayern, Niedersachsen).

## Erfolgskontrolle

Bis heute werden in den Landesforstbetrieben nur wenige Maßnahmen durch quantitative Vorgaben konkretisiert. Vergleichsweise häufig finden sich solche „Maßnahmenziele“ bzw. Indikatoren noch bei den Maßnahmengruppen ordnungsgemäße Waldbewirtschaftung (z. B. angestrebte Mischwald- oder Laubwaldanteile) und Prozessschutz (z. B. Anzahl Habitatbäume).

Inwieweit die Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen kontrolliert wird, lässt sich nur bedingt aus den Dach- und Unterkonzepten ableiten. So fehlen bisher spezielle Anweisungen für die Erfolgskontrolle im Bereich Waldnaturschutz. Allerdings werden in einigen Dachkonzepten Hinweise auf aktuelle Entwicklungsarbeiten gegeben, wobei der Fokus hier v. a. auf der Artenerfassung und der Analyse der Populationsentwicklungen liegt. Regelmäßig finden sich hingegen in den Dachkonzepten Bezüge zu den forstüblichen Erhebungs-/Inventurverfahren. Einige Forsteinrichtungsanweisungen enthalten

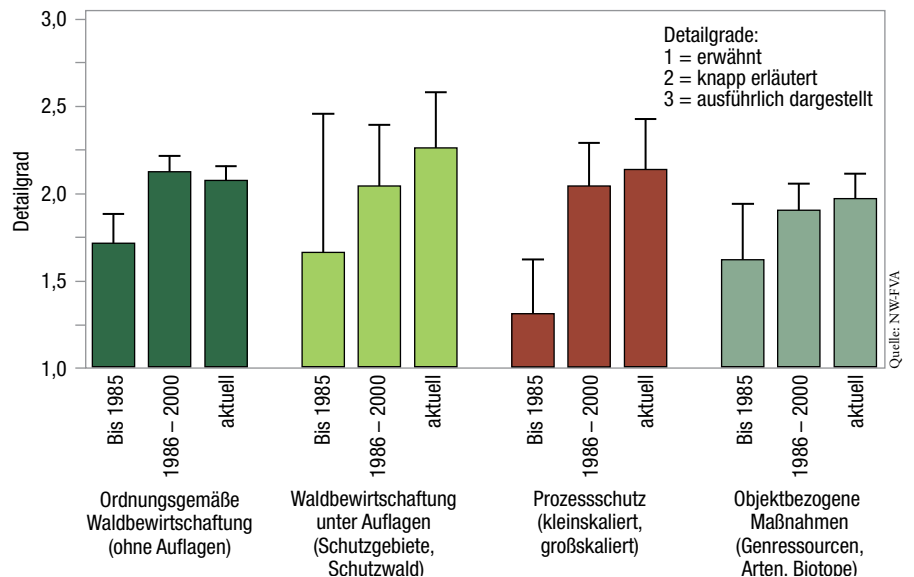


Abb. 4: Durchschnittlicher Detailgrad der Maßnahmenbeschreibungen im zeitlichen Vergleich; Berechnungsgrundlage sind die den Maßnahmengruppen zugrundeliegenden Einzelmaßnahmen.

auch Vorgaben für die Bewertung ökologischer Zustände. In den aktuellen Konzepten selbst wird das Monitoring nur am Rande im Zusammenhang mit einzelnen Maßnahmen erwähnt, wobei die Dokumentation oder Analyse der erfassten Zustände und seltener – auch mangels quantitativer Zielvorgaben – deren explizite Bewertung im Vordergrund steht. In den älteren, nicht mehr gültigen Dachkonzepten wird zumeist nur allgemein auf die Waldfunktionenkartierung, die (Wald-) Biotopkartierung und die Standortkartierung verwiesen. Des Weiteren wird in den Forsteinrichtungsanweisungen der 80er-Jahre nur allgemein auf die Berücksichtigung besonderer Schutzfunktionen hingewiesen. Weitere naturschutzbezogene Vorgaben fehlen.

## Ableitung von Erfolgen

Eine spezielle Erfolgsberichterstattung für den Bereich Waldnaturschutz gibt es nicht. Naturschutzrelevante Aspekte werden jedoch in verschiedenen Studien oder Berichten, wie den allgemein zugänglichen Jahresberichten der Landesforstbetriebe, veröffentlicht. Für letztgenannte wurde seit Anfang der 2000er-Jahre ein deutlicher Rückgang in der Darstellung naturschutzrelevanter Ergebnisse festgestellt. Zum Ende der 2000er-Jahre hat sich diese Entwicklung wieder umgekehrt, ohne allerdings auf das Niveau der 90er-Jahre zurückzufinden. Auch der Übereinstimmungsgrad zwischen den in den Konzepten beschriebenen Maßnahmen

und den in den Berichten vorgestellten Ergebnissen ist insgesamt gering, wobei sich in den 90er-Jahren noch eine höhere Deckung feststellen ließ. Die Informationsgehalte der Konzepte und die darauf bezogene Berichterstattung fallen damit zunehmend auseinander.

Auf konkrete Erfolge naturschutzrelevanter Maßnahmen konnte in der Untersuchung nur exemplarisch eingegangen werden, da auf der Grundlage der Jahresberichte weder eine konsistente Analyse der zeitlichen Entwicklung noch ein Vergleich zwischen den Landesforstbetrieben möglich war. Allerdings liefern die Bundeswaldinventuren naturschutzfachlich relevante Indikatoren des Waldzustands [3]. Dabei zeigen sich für die Landeswälder günstige Entwicklungen im Hinblick auf die Laubbaumanteile, den Struktureichtum, die Naturnähe der Baumartenzusammensetzung, das Baumalter und den Totholzvorrat. Diese Ergebnisse sind auch für den Gesamtwald festzustellen [4, 5, 6].

## Schlussfolgerungen

Der Umfang an vorhandenen Konzepten zeigt, dass sich die Landesforstbetriebe intensiv mit naturschutzfachlichen Fragestellungen auseinandersetzen und auf aktuelle Anforderungen eingehen. Gleichzeitig ist jedoch festzustellen, dass die Komplexität und Vielfalt der vorhandenen Konzepte ihre zielgerichtete Umsetzung in der Praxis erschweren können. Eine systematische Strukturierung, gegenseitige Verlinkung

und Archivierung der einschlägigen Regelungen ist deshalb als ein wesentlicher Erfolgsfaktor anzusehen.

Insgesamt sollte besser nachvollziehbar sein, auf welche Art und Weise bestimmte Ziele erreicht werden sollen. Hierzu ist ein planmäßiges Vorgehen erforderlich, bei dem für längere Zeiträume die angestrebten Ziele operativ formuliert und mit konkreten Maßnahmen verbunden werden. Des Weiteren sind die Wechselwirkungen zu anderen betrieblichen Zielen ebenso zu berücksichtigen wie zu den Ansprüchen externer Akteure.

### Literaturhinweise:

[1] MAYRING, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken, 12., überarbeitete Auflage. Beltz, Weinheim. [2] Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) i. d. Fassung vom 29.07.2009. [3] Thünen-Institut: Ergebnisdatenbank der Bundeswaldinventur. Online unter <https://bwi.info>. [4] KROIHER, F.; BOLTE, A. (2015): Naturschutz und Biodiversität im Spiegel der BWI 2012. AFZ-DerWald, 70 (21), S. 23-27. [5] HENNENBERG, K.; WINTER, S.; REISE, J.; WINGER, C. (2015): Analyse und Diskussion naturschutzfachlich bedeutsamer Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur, BfN-Skripten, Bd. 427. Bonn – Bad Godesberg. [6] BMU (Hrsg.), 2013): Gemeinsam für die biologische Vielfalt, Rechenschaftsbericht 2013 zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt, Berlin.

Die Sicherung der biologischen Vielfalt stellt gegenwärtig unter den im Bundesnaturschutzgesetz aufgeführten Zielen das prioritäre naturschutzfachliche Ziel der Landesforstbetriebe dar. Dies verdient Anerkennung. Gleichzeitig rücken mit dieser starken Fokussierung aber andere naturschutzfachliche Ziele etwas in den Hintergrund. Gerade die Sicherung des Erholungswertes dürfte im Eigeninteresse der Landesforstbetriebe liegen, weil über eine an den Erholungsbedürfnissen der Bevölkerung angepasste Bewirtschaftung die öffentliche Wahrnehmung der Forstbetriebe ganz wesentlich beeinflusst wird.

Um die konkreten naturschutzfachlichen Leistungen der Landesforstbetriebe mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, sollte die Erfolgsberichterstattung verbessert werden. Eine fundierte, d. h. faktenorientierte, konzeptbasierte und idealerweise – zumindest in Teilen – standardisierte Berichterstattung für den Waldnaturschutz setzt jedoch die Entwicklung und Anwendung nachvollziehbarer

Indikatorsysteme und Monitoringverfahren voraus. Diese können wiederum für die betriebliche Steuerung und Weiterentwicklung eine erhebliche Bedeutung haben. Einige Ansätze konnten bei der Analyse der Konzepte identifiziert werden. Eine überzeugende, inner- wie außerbetrieblich nutzbare Erfolgskontrolle ist jedoch in den Betrieben bisher nicht implementiert. Diese sollte bei den etablierten forstüblichen Inventur- und Planungsverfahren anknüpfen, die zielgerichtet genutzt und bedarfsgerecht ausgebaut werden könnten.

Annekatriin Petereit, [annekatriin.petereit@nfp.niedersachsen.de](mailto:annekatriin.petereit@nfp.niedersachsen.de), ist Mitarbeiterin der Niedersächsischen Landesforsten und war für die Dauer des FuE-Vorhabens an die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt abgeordnet. Dr. Peter Meyer leitet das Sachgebiet Naturwälder/Waldnaturschutz in der Abteilung Waldwachstum der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt. Prof. Dr. Hermann Spellmann ist Leiter der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt und deren Abteilung Waldwachstum.



# Naturschutzziele im Landeswald auf Leitungsebene entwickeln

Dieses Teilvorhaben führte eine vergleichende Untersuchung der Ziele, Konzeptionen und Umsetzungen von Waldnaturschutz auf Leitungsebenen in Betrieben und Verwaltungen durch. Ein Fokus lag auf den administrativen, politischen Prozessen und Faktoren, die seit 1990 die Erstellung und Umsetzung einzelner Konzepte beeinflussen.

Die Ergebnisse zeigen sowohl Schlüsselfaktoren für die Entstehung, Entwicklung und Umsetzung von Waldnaturschutzkonzeptionen auf der Landes- und Betriebsebene auf. Zudem geben sie Hinweise zur länderspezifischen Genese solcher Konzepte.

Lars Borrass, Georg Winkel

Das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Naturschutz im Landeswald“ setzte sich mit der Ausgestaltung des naturschutzfachlichen institutionellen Gerüsts im öffentlichen Wald auseinander. Das in diesem Beitrag vorgestellte Teilprojekt zeichnete dazu die Entwicklung und Umsetzung von Naturschutzansätzen auf der Leitungsebene in fünf Bundesländern (Baden-Württemberg, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)

nach und arbeitete Parallelen und Unterschiede des Verlaufes seit 1990 heraus.

Ein Fokus lag auf den administrativen, sozialen und politischen Faktoren, die die Erstellung und Umsetzung einzelner Konzepte und Programme beeinflussen. Dabei sollten folgende Fragestellungen beantwortet werden:

- Wie haben sich Naturschutz im Wald und Naturschutzansätze (Steuerung) entwickelt?
- Welche Akteure, politischen Strukturen und Organisationsformen beeinflussten

Lösungen und Entwicklungen des Naturschutzes im Wald? Worin bestanden Ansätze zu Lösungen von wahrgenommenen Problemen? Wie werden diese auf die politische Agenda gesetzt?

- Wie wurden die verschiedenen Ansätze praktisch (vertikal) und zwischen den einzelnen Verwaltungen (horizontal) umgesetzt? Lassen sich bestimmte Muster erkennen?
- Welche Faktoren erklären organisatorische, rechtliche und praktische Unterschiede zwischen den Ländern?